

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Preis pro Blatt mit Posten beträgt 10 Pfennige.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Verkehrs der Zeitung, d. Anzeigen od. d. Verlags-Verhältnisse) hat der Verleger keinen Anspruch auf Erfüllung oder Rückzahlung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dokrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.

Abbestellen und Anzeigen in der Ottendorfer Zeitung
Die Ottendorfer Zeitung ist ein Anzeigebblatt für die Ottendorfer Gegend.
Jeder Anzeiger auf dieser Zeitung muss die Ottendorfer Zeitung durch einen Anzeigermeister oder einen anderen Beamten der Ottendorfer Zeitung besorgen.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Dokrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 194.

Nummer 155

Sonntag, den 28. Dezember 1930

29. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, am 27. Dezember 1930.

Dresden. Als in der Nacht zum ersten Feiertag ein Mitglied des jetzt in Dresden langzeitigen Donkosjakenchores von einer Weihnachtsfeier gegen 1/2 2 Uhr nach seiner Wohnung im Hotel Stadt Rom gehen wollte und von der Johannisstraße aus den Weg durch die Kleine Kirchgasse nahm, wurde er kurz vorm Hotel von drei Männern überfallen. Der eine zog dem Kollegen den Hut über die Augen, und als er sich dagegen energisch zur Wehr setzte, gab ihm der zweite einen Fußtritt in die rechte Seite. Der dritte würgte ihm am Hals und warf ihn rücklings zu Boden. Der dritte presste ihm ein Tuch vor den Mund, so daß er am Atmen um Hilfe verhindert wurde. Man raubte ihm eine goldene Schweizer Taschenuhr, eine Geldbörse, einen silbernen Bleistift und die Orientalische, enthaltend 75 Dollar, 125 französische Franc und 90 Mark in Banknoten. Da weder Passanten noch Polizei zur Stelle waren, entliefen die Straßenräuber.

Dresden. Die Verhandlungen zwischen der Sächsischen Regierung und dem rheinischen Konsortium wegen der Aufrechterhaltung der Sächsischen Kohlenwerke Döhlen sind, nachdem auch die Stadt Freital sich zur notwendigen Mitwirkung bereit erklärt hatte, zum Abschluss gelangt. Demzufolge sind in Zukunft die beiden Großaktionäre das Land Sachsen und das Konsortium, die entsprechend im Aufsichtsrat vertreten sein werden und das Werk gemeinsam fortzuführen. Das Kapital soll im Verhältnis von 4:1 zusammengelegt und durch Einzahlungen beider Teile wieder auf sechs Millionen Reichsmark erhöht werden. Der Betrieb wird am 2. Januar 1931 wieder aufgenommen werden, nachdem dem Werk genügend Beschäftigungsmöglichkeiten gesichert sind. Der Zusammenhalt aller Beteiligten ist es zu danken, daß das für die sächsische Wirtschaft wichtige Unternehmen weiterhin aufrechterhalten bleibt.

Wiedereröffnung des Dresdner Betriebs von Willeroy & Böh

Dresden. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Dresdner Stadtverordneten in einer geheimen Sitzung beschlossen, eine Zinsbürgschaft in Höhe von einer Million Reichsmark, das die Firma Willeroy & Böh u. G. in Dresden im Ausland aufzunehmen beabsichtigt, zu übernehmen. Bekanntlich war der Dresdner Betrieb der genannten Firma wegen mangelnder Rentabilität Ende Oktober dieses Jahres eingestellt worden, wobei etwa 1400 Arbeiter und Angestellte erwerbslos wurden.

Die seit einiger Zeit zwischen der Sächsischen Regierung und der Dresdner Stadtverwaltung einerseits und der Verwaltung des Wertes andererseits geführten Verhandlungen über eine Wiederaufnahme des Betriebes haben damit zu einer für den Dresdner Arbeitsmarkt gewiß erfreulichen Verständigung geführt. Der Betrieb der Firma wird Anfang Januar wieder aufgenommen werden. Es wird zwar zunächst nur eine geringe Anzahl von Angestellten und Arbeitern eingestellt werden können, doch hofft die Verwaltung, die Belegschaft baldigt auf etwa 6-700 Mann erhöhen zu können.

Dresden. Dem von der SPD ergangenen Aufruf zu sogenannten Hungermärschen am Heiligabend kamen alles in allem nur etwa 500 Personen an drei verschiedenen Sammelungspunkten nach. Als die zwei stärksten Züge den Versuch machten, in die Innenstadt zu ziehen, wurden sie mühselos von der Polizei auseinander gebracht. Auch eine schwache Ansammlung von Demonstranten, die sich während des Turmbalens an der Kreuzkirche bildete, konnte schnell und ohne Zwischenfall zerstreut werden.

Festnahme des Steinbacher Räubers

Dresden. Nach den Ermittlungen der Landgendarmerteile und der Nordkommission lenkte sich der Verdacht der Täterschaft an dem Raubüberfall an der siebzehnjährigen Händlerin Berge in Steinbach auf den 24 Jahre alten Schmiedegesellen Herbert Zeidler aus Dresden, der in seine Wohnung zurückgeführt von Kriminalbeamten mit vorgehaltener Pistole empfangen, dem Kriminalamt zugeführt und bis gegen Mitternacht vernommen wurde, wobei er ein volles Geständnis ablegte. Er will die Tat ausgeführt haben, weil er Schulden hatte. Als er von der Frau die Herausgabe des Geldes verlangte, was diese ablehnte, schlug Zeidler sie mit einer Zange auf den Kopf, wodurch die linke Schädelleite eingeschlagen wurde. Darauf bat die Frau um ihr Leben, rutschte bis zum Schrank, holte das Geld und übergab dem Räuber 20 bis 25 RM. Dann warf er die Frau zu Boden und fesselte die Arme über der Brust so stark zusammen, daß einige Fingerknochen der linken Hand durchschnitten wurden. Die Füße band er mit einem Strick zusammen und steckte der Frau ein Taschentuch in den Mund, worauf er nach Steinbach und von dort nach Dresden flüchtete. Bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung war Zeidler sehr ruhig und zeigte keine Reue.

Kriegsstein. Der Polizei ist es gelungen, die Diebe festzunehmen, die den Lohngeldraub bei der Firma Kübler & Niehammer verübt hatten. Es handelt sich um zwei arbeitslose Waldheimer Einwohner. Das Geld konnte bis auf einen kleinen Betrag beim Schwager des Haupttäters in einem Nachbarort sicher gestellt und der Firma wieder ausgehändigt werden. Der Schwager wurde ebenfalls verhaftet.

Folgenschweres Autounglück

Plauen. Als der hiesige Arzt Dr. Piesche mit seinem Auto nachts von Plauen nach Plauen zurückfuhr, geriet der Wagen in der S-Kurve bei Hundsrain infolge der vollständig vereisten Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Dr. Piesche, seine Frau, der zehnjährige Sohn und ein Ehepaar wurden auf die Straße geschleudert. Der Arzt und seine Ehefrau wurden noch in der Nacht ins Plauer Krankenhaus schwerverletzt eingeliefert, während der Sohn und das Ehepaar mit dem Schrecken davontamen. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Chemnitz. Auch den hier versuchten Demonstrationen und Störungen vor größeren Kaufhäusern möchte die Polizei ein schnelles Ende. Zu ersteren Zwischenfällen ist es nicht gekommen; einige Personen mußten festgesetzt werden.

Leipzig. - Rote Tat einer jungen Mutter. Eine 23 Jahre alte Hausangestellte steckte ihr neugeborenes Kind in den Kachelofen, um es zu verbrennen. Nach kurzer Zeit nahm sie den Leichnam wieder heraus und brachte ihn auf den Boden. Bei der Vernehmung gab das Mädchen an, es sei auf dem Abort von der Niederkunft überrascht worden; das Kind sei in die Spülung gefallen und tot gewesen.

Begnadigungen in Sachsen

Dresden. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind vom Sächsischen Justizministerium 185 Begnadigungen verfügt worden, wodurch größtenteils Gefangene in Freiheit gesetzt und im übrigen Strafen gemildert (umgewandelt oder herabgesetzt) oder erlassen oder Bewährungsfrist bewilligt wurden.

Sachsen im Verwaltungsrat der Reichsbahn

Dresden. Die Reichsregierung hat nunmehr den Ministerialdirektor Geheimen Rat Dr. Erich Klön auf Vorschlag der Sächsischen Regierung zum Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ernannt.

Reichsminister a. D. Dr. David gestorben

Berlin, 27. Dezember.

Der langjährige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und ehemalige Reichsminister des Innern, Dr. Edward David, ist am 24. Dezember in seiner Wohnung in Zehlendorf gestorben. Dr. David war am 11. Juni 1863 in Ediger in der Mofel geboren und zuletzt Befehlshaber des Reiches in Darmstadt.

Erwerbslosendemonstration in Berlin

Berlin, 27. Dezember.

Am Nachmittag des 24. Dezember marschierten etwa 300 Erwerbslose in aufgelöstem Zug unter Hoch- und Niederrufen auf beiden Seiten der Chausseestraße in südlicher Richtung. An der Ecke Anwalderstraße wurde der Zug unter Anwendung des Gummiknüppels aufgelöst. Weiter südlich sammelten sich die Demonstranten wieder in der Friedrichstraße. Drei Personen wurden zwangsgestellt.

Herbert Bold haftentlassen

Kiel, 27. Dezember.

Wie die Justizprokessstelle mitteilt, hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts Kiel den Haftbefehl gegen den im großen Bombenlegerprozess zu Zuchthaus verurteilten Herbert Bold wegen Haftunfähigkeit aufgehoben.

Keine Verschwörung in Jugoslawien

Belgrad, 27. Dezember.

Die Agentur Awala bezeichnet die in der ausländischen Presse verbreiteten Meldungen über die Verhaftung von 17 angeblich mit der Regierung des Königs Alexander unzufriedenen Offizieren des jugoslawischen Heeres als tendenziöse Erfindung.

Erdbeben in Argentinien

35 Tote

Salla (Argentinien), 27. Dezember.

Ein heftiges Erdbeben suchte den Nordwesten Argentiniens heim. 35 Personen wurden getötet, 70 verletzt. Die Stadt Lapoma, die etwa 1 500 000 Einwohner zählt, soll gänzlich zerstört sein. Eine Hilfsexpedition ist unterwegs.

Hundert Tote auf Java

Batavia, 27. Dezember.

Nach nichtamtlichen Feststellungen sind bei dem Ausbruch des Vulkans Merapi auf Java mehr als 300 Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Flüchtlinge wird auf 24 000 geschätzt. Die von Wissenschaftlern vorgenommenen Messungen ergaben, daß die Lava kurz nach dem Ausstritt aus dem Krater die ungeheure Temperatur von 1350 Grad Celsius aufweist.

Schwerer Autoabsturz

Kassel, 27. Dezember.

Am Heiligen Abend führte der Kasseler Rechtsanwalt Dr. Freisler bei der Abfahrt auf der nach der Wilhelmsbühler Allee führenden steilen Serpentinstraße in der scharfen Kurve infolge Vereisung der Straße mit seinem Auto den steilen Abhang hinab. Das Auto wurde nach etwa 30 Meter von den Bäumen aufgehalten. Freisler rollte noch etwa 20 Meter weiter bis zur nächsten Serpentine, wo er mit schweren Verletzungen blutüberströmt liegen blieb.

Zurichtbares Verbrechen an einem Kinde

Nachen, 27. Dezember.

Am Nachmittag des Heilig-Abend ist in Lattern bei Jäck ein seit einigen Tagen vermisstes Kind in der Scheune der elterlichen Wohnung im obersten Stockwerk, unter Holz versteckt, tot aufgefunden worden. Die am ersten Feiertag vorgenommene Obduktion der Leiche ergab, daß an dem Kinde ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt und dann das Kind ermürgelt worden ist. Blutspuren im Hause lassen darauf schließen, daß das Verbrechen am Fundort begangen wurde.

Sport und Spiel

Mitteldeutscher Fußball

Nordwestsachsen: Eintracht Leipzig-EB 98 Halle 3:3; Spvg. Leipzig-Wacker Leipzig (Verbands-Sp.) 3:3; VfB Leipzig-Fortuna Leipzig 4:3; Ostsachsen: Suts Rühls Dresden-Rotweiß Frankfurt 1:1; Spvg. Dresden-Mitg. Grelting Dresden 3:3; Dresdner SC-Hungaria Budapest 2:5; Mittelsachsen: Chemnitzer BC-Rotweiß Frankfurt 2:4; Westsachsen: Zwickauer SC-Suts Rühls Dresden 2:3; Vogtland: Vogtl. FC Plauen-DSB Wsch 1:5; Saale: Favorit Halle-Schwarzgelb Weißenfels 2:2.

Carl Bauermann †. Im 74. Lebensjahre verstarb der Schachmeister des Großturngaues Leipziger Schachfeld, Carl Bauermann. Er war seit 56 Jahren Mitglied der Deutschen Turnerschaft, die ihn durch Verleihung eines Ehrenbriefes auszeichnete.

Die Eröffnungs-Skiführer in Gessing auf der verbesserten Bettinchenzahn hatten am zweiten Feiertag guten Publikumserfolg. Den weitest gestandenen Sprung zeigte mit 29 Metern der Norweger Kobberstad, der sich jedoch in der Gesamtwertung mit dem dritten Platz hinter Vogel (Altenberg) begnügen mußte, da er beim ersten Sprung gestürzt war.

Zweiter Internationaler Sprunglauf auf der Kurt-M. Siedel-Schanze am Wschberg. Vor 3500 Zuschauern und sehr guten Schneeverhältnissen holte sich Walter Klaf (1), Klingenthal, den Wandersport mit der Rote 342,3. Sein weitester Sprung liegt auf 42,5 Meter.

Eingefandt.

Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die presserechtliche aber nicht die volle Verantwortung.

Wie gespart wird! Wie man hört, will die Gemeinde eine Motorspritze kaufen, für 5-6000 RM. Obwohl die Feuerwehr Ost und die Fa. Walther schon je eine Motorspritze haben, mühten doch diese 2 Spritzen bei den wenigen Bränden genügen. In den heutigen bittersten Zeiten, wo die Gemeinden alle mit Defizit abschließen und die Einwohner immer mehr mit neuen Steuern belagert werden, soll doch die Gemeinde mit gutem Beispiel voran gehen und zuerst anfangen zu sparen: „Sollten es nicht Herzsüchtigen der beiden Feuerwehren sein?“ Ja dann müssen eben beide Wehren vereinigt werden. Wenn die Gemeinde aus dem Vollen schöpft, vielleicht sind die Feuerwehren einseitig genug auf die Anschaffung weiterer Motorspritzen zu verzichten und stellen den Betrag den Erwerbslosen oder Ausgesteuerten zur Verfügung. Es ist falsch an Soziallasten zu sparen und hier tausende Mark für nicht notwendige Sachen auszugeben.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 28. Dezember 1930.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Anschl. Abendmahl.

— Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt Mittwoch, den 31. Dezember mittags zur Ausgabe.

Vertrauen.

Von Reichsarbeitsminister Dr. h. c. Stegerwald.

Der Ernst der Stunde erfordert zielklares Wollen und Handeln. Alle vorhandenen produktiven Kräfte, mit denen sich Deutschland gegen den inneren und äußeren Zusammenbruch wehren kann, müssen sich zu höchster Leistungsfähigkeit entwickeln. Einer solchen Forderung stellt sich als schweres Hemmnis die große Mutlosigkeit entgegen, die in Deutschland gegenwärtig in weiten Kreisen anzutreffen ist. Es kann darüber keinen Zweifel geben, daß wir noch vor einem Feuertage stehen, durch das wir hindurch müssen. Aber wenn wir nur in Optimismus machen, werden wir bestimmt nicht den Mut aufbringen, das Notwendige zu tun und zu versuchen, alle Hindernisse, die einer Gesundung entgegenstehen, beiseite zu räumen.

Der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung hat nunehr alle vorhandenen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit aufgerufen. Folgt unser Volk dem Rufe, so wird es uns gelingen, auch der gegenwärtigen Krise Herr zu werden. Mit bloßer Kritik und mit Romantik ist noch nie ein Gemeinwesen aufgebaut worden. Einzelne muß zurücktreten vor dem Ganzen. Hinsichtlich der wesentlichen Teile des Regierungsplanes konnte von keiner Seite etwas Besseres vorgeschlagen werden. Deshalb müssen wir auch jetzt das Vertrauen zum Erlola haben.

In der letzten Zeit habe ich immer wieder darauf hingewiesen, daß die Ordnung der Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden die Voraussetzung für unsere politische Freiheit ist. Im Zeitalter des Hochkapitalismus ist jede Politik, gleichgültig wer sie führend betreibt, in erster Linie von wirtschaftlichen Grundfragen diktiert. Das gilt besonders von Deutschland, dessen finanzielle, private und staatliche Basis zu einem erheblichen Teil von Auslandsgeldern gebildet wird. Die kurzfristigen Auslandsanleihen, die wir infolge unserer allzu kurzen Kapitaldecke aufnehmen mußten, begrenzen unsere politische Selbstständigkeit. Die Folgen, die durch einen plötzlichen Abzug all der bei uns investierten Auslandsgeelder entstehen würden, während nicht auszu-denken.

Deshalb müssen wir uns bei allem nationalen Selbstbewußtsein die Kreditwürdigkeit den ausländischen Finanzzentren gegenüber erhalten. Die Voraussetzungen, die sich nach den Wahlen auf dem Kapitalmarkt abspielen, sind Warnungszeichen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Bisher hat das Ausland noch das notwendige Vertrauen zu uns und unserer Wirtschaft gehabt. Warum sollen wir selbst weniger Ver-

trauen zu uns haben? Allerdings sind wir im Reichskabinett uns klar darüber, daß Deutschland sich jenes Vertrauen des Auslandes auf die Dauer nur erhalten kann, wenn es in der gegenwärtigen Krisenzeit den Mut aufbringt, durch straffe Führung im Innern und durch eine gesunde Finanzpolitik die staatliche und wirtschaftliche Ordnung zu garantieren. Fehlt dieser Mut, dann muß jedes Vertrauen zu uns verloren gehen. Damit wäre aber jede Revisionspolitik und jede Politik, die auf unsere politische Freiheit zielt, unmöglich gemacht.

Ueberblickt man nüchtern unsere Gesamtlage, so wird man un schwer erkennen, daß wir zu einem Selbstvertrauen zu uns und unserer Wirtschaft noch allen Grund haben. Beispiellos ist es, wie wir unsere Wirtschaft, die durch den Versailler Vertrag und die wertverzerrende Inflation fast ausgeblutet schien, wieder aufgebaut haben. Beispiellos ist es, wie nach solchen harten Verlusten die deutsche Wirtschaft sich und erfolgreich um ihre Weltgeltung rang. Der Gesamtexport unserer Ein- und Ausfuhr beträgt heute 26 Milliarden Reichsmark. Damit stehen wir wieder an der dritten Stelle auf dem Weltmarkt. Die Tatsache, daß wir seit 1925 mit allen wirtschaftlichen wichtigen Ländern Handelsverträge abgeschlossen haben, beweist, daß auch das Ausland nach deutschen Waren verlangt und die Güte der deutschen Produktion anerkennt.

Freilich dürfen wir uns mit dieser Feststellung allein nicht begnügen. Die gegenwärtige Krise zwingt uns, noch mehr Kräfte als bisher einzusetzen, um das Gespenst der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und unserer Wirtschaft den notwendigen weiteren Raum zum Leben und zur Betätigung zu schaffen. Von einem solchen Einsatz der Kräfte wird es abhängen, ob wir auch in Zukunft eine fortschrittliche Sozialpolitik treiben können. Natürlich ist das Ziel, nämlich die Ueberwindung der Krise, nicht von heute auf morgen zu erreichen. Der Finanz- und Wirtschaftsplan der Reichsregierung hat die sichere Voraussetzung auf seiner Seite. Notwendig ist jetzt, daß der Wille des Reichstanzlers und der Reichsregierung getragen wird von dem Willen jedes Einzelnen, mit der Regierung den vorgesehnen Weg aus der Krise mitzugehen.

Der Staat wird unterhöht von mächtigen Interessenten. Es gilt darum mit Macht alle Kräfte dafür einzusetzen, um in entschlossenem Handeln die zerstörte wirtschaftliche und soziale Ordnung wiederherzustellen.

Der Skandal von Brest-Litowsk.

Klage gegen Regierung und Untersuchungsrichter. Warschau, 27. Dezember. Grobes Aufsehen erregte am Dienstagabend die Nachricht, daß die Verteidiger der Gefangenen von Brest-Litowsk an den Staatsanwalt des Appellationsgerichts in Warschau einen Antrag gerichtet haben, daß der für Brest-Litowsk zuständige Untersuchungsrichter desselben Appellationsgerichts Demant zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden soll, da Demant sich den geschwindigen Anforderungen der höheren Behörden bezüglich der Gefangenen gefügt hätte und mit seiner Haltung zu der unmenhlichen und jedem Recht und Gesetz hohnsprechenden Behandlung der Gefangenen beigetragen habe. Ferner meldet der nationaldemokratische „Wieczor Warszawski“, daß die sozialistische Partei schon in einer der nächsten Sitzungen die Absicht habe, einen Antrag einzubringen, daß die frühere Regierung als unmittelbar für den Brest-Litowsker Skandal verantwortlich vor das höchste Staatstribunal zu ziehen ist.

Korfanty als Ankläger.

Breslau, 27. Dezember. Der katholische Volksklub für die Wojwodschast Schiefles hielt am Montag eine Vorstandssitzung unter Leitung des Abg. Korfanty ab, der schwerleidend aussieht. Korfanty hielt eine längere Ansprache, in der er auf das furchtbare Desinteresse der polnischen Nation hinwies, das er darin erblickt, daß

in Polen Mangel an Moral, dafür aber Korruption, Gewalt, Terror und Sadismus herrsche.

Mit Tränen in den Augen erzählte Korfanty, in Brest seien die Gefangenen so furchtbar gemartert worden, daß selbst Juden nach dem einzigen zutraglichen katholischen Geistlichen und nach dem Notar verlangten, um sich auf den letzten Augenblick des Lebens vorzubereiten. Diese Verhältnisse wollten, da sie die menschlichen Mitleidungen und Mätern nicht mehr ertragen konnten, Selbstmord begehen. Mit Mühe und Not haben die anderen sie davon abgebracht.

Die große Liebe.

Roman von Emmi Lewald.

(Nachdruck verboten.)

„Immer behauptest du, daß du nicht abkömmlich bist!“ „Glaube mir, Karen,“ sagte er ernst, „es ist ein großer Teil des Glückes eines Menschen, wenn er eine Stelle gefunden hat, die ihn nicht entbehren kann. Wenn man nicht zwecklos zwischen Gleichgültigen treiben muß. Selbst wenn man sich die Unabkömmlichkeit nur einbildet, ist sie doch Genuss.“

„Du bist immer so auf Pflichten aus,“ sagte sie lächelnd. „Und im Grunde bist du doch nur mir — und allenfalls auch den Kindern — verpflichtet.“

„Und du mir!“ wollte er sagen. Aber irgendein Gedanke kam ihm und er schwieg.

Sie kannte seine Eigenart, oft mitten im Gespräch zu verstummen.

„Nun jagst du in ganz geheimen Wäldern,“ sagte sie dann wohl zärtlich und legte seinen Kopf an ihre Schulter.

In diesem sechsten Jahre ihrer Ehe gewann Karen Grifede den endlos langen Familienprozeß um die Güter auf Seeland. Etwas im Grunde nicht mehr Erwartetes wurde plötzlich Tatsache.

„Das ist aber fast zuviel,“ erklärte die Oberhofmeisterin von Leeden, die noch immer als treu verheiratete Inventar die Hauptstellung und Hauptstimme in allem hatte, was den Hof betraf. „Nun wird sie noch selbstherrlicher werden, diese gute Karen! Diese Menschen, denen alles glückt, bekommen so einen provozierenden Genuss an der eigenen Person, so, als wäre Glück ihr Verdienst, so, als sei es nur ganz in der Ordnung, daß die Lebenschancen von allen Seiten zu ihren Füßen hingebreitet werden. Und wenn man denkt, wie ihre Kindheit im Niedergang der Holgersburg hinging, in Geldknappheit und Verfall! Und dann mit einem Male Glück und wieder Glück! Und wir kommen ins Hintertreffen. Karen natürlich hat einen Sohn und Erben; und Klaus und Anna haben drei Töchter. Und selbstverständlich rochzig und alle ohne Wimpern! Was hat es genügt, daß er die brünette Helene Wollenius heiratete? Das Leedenische, das eben seit Jahrhunderten suchsot und so ein wenig Typus „Kaderlad“ war, kommt immer durch. Man kann sich da nichts vormachen. Das Leedenische ist Kraft und zäh!“

Jedesmal verstimme sie der Kontrast dieses so verschiedenartigen Nachwuchses, wenn die Herzogin die Kinder ihrer Hofdamen um sich versammelte, was sie so gern tat; waren doch die Heiraten der Hoffräulein und die Vatensinder stets ein Hauptvergnügen der Kinderlosen gewesen, die neidlose Freunde am Reichum der Jugend empfand.

Wenn die alte Frau von Leeden diese liebeswerte Eigenschaft der hohen Herrin überdachte, gab sie ihre inne-



„Das ist die Mischung an Ihnen,“ sagte Bardenwiel beifällig, „die ich so liebe.“

ren Charakterzüge in ihren Selbstgesprächen durchaus vor sich preis.

„Nein, ich bin nicht ohne Reib! Warum auch! Es ist dumm und ungerecht vom Schicksal, gerade uns zu verfürzen. Und es liegt nun einmal tief in den Seelen der Fürsten, gut gewachsene Menschen mit schönen Gesichtern um sich zu sehen. Das ist wie angeborener Instinkt. Selbst unser Herzog, der einzige Mann fast, den ich kenne, der Anspruch auf das Prädikat edel hat, dies Wort, das man so selten auf seine Mitmenschen anzuwenden in der Lage ist, selbst unser edler Herzog ist von diesen ästhetischen Vorurteilen nicht frei. Warum zieht er Grifede so oft und so lange ins Gespräch? Und über meinen guten, viden Klaus sieht er weg mit diesem abwesenden, distanzierenden Blick,

Diskontermäßigung der Federal Reserve-Bank of New York.

New York, 27. Dezember. Die Federal Reserve Bank of New York setzte am Dienstag ihre Diskontermäßigung von bisher 2 1/2 vom Hundert auf 2 vom Hundert herab. Dieser Satz ist der niedrigste seit Bestehen der Bank. Die Wallstreetkreise wurden hieron aufs äußerste überrascht. Sie hatten derartige einschneidende Maßnahmen nicht erwartet.

Der Grund der Diskontermäßigung.

New York, 27. Dezember. Die Ermäßigung der New Yorker Diskontermäßigung von 2 1/2 auf 2 v. H. soll nach Ansicht führender New Yorker Finanzkreise hauptsächlich dazu dienen, das durch die Ereignisse der letzten Wochen erschütterte Vertrauen wiederherzustellen. Es soll den Banken die Möglichkeit gegeben werden, durch eine großzügigere Kreditpolitik zur Ankerbelung der Wirtschaft und Belebung der Effektenmärkte beizutragen. Auch in Washingtoner Kreisen werden diese Maßnahmen man lebhaft die liberale Haltung der Großbanken, deren konservative Kreditpolitik in der letzten Zeit häufig kritisiert wurde. Ein Goldabfluß nach Europa wird kaum erwartet, da die Bank von Frankreich nach der in New York vorherrschenden Meinung durchaus in der Lage sei, ihren Diskontsatz zu reduzieren, was zweifellos nicht ohne Wirkung auf die englische und deutsche Diskontermäßigung wäre.

Nach einer Statistik des Federal Reserve boards in Washington hat die Banktrach-Epidemie in den ersten elf Monaten des Jahres 1931 Opfer gefordert, was einen Rekord in der Geschichte Amerikas bedeutet. Die Einlagen der betroffenen Institute beschränkten sich auf 515 Millionen Dollar. 129 der geschlossenen Banken gehören dem Federal-Reserve-System an.

Wieder ein finnischer Dampfer untergegangen.

Helsingfors, 27. Dezember. Der finnische Dampfer „Biri“ aus Helsingfors war vor dem Kilsands Leuchtturm bei Dejel auf Grund. Um das Schiff durch Ueberbordwerfen von Ladung flott zu machen, brachte ein Bergungsdampfer etwa 30 Leute aus Dejel an Bord. So daß sich einschließlich der aus 21 Männern und zwei Frauen bestehenden Besatzung etwa 50 Leute an Bord befanden. Nun brach ein starker Sturm los, so daß der Bergungsdampfer nicht mehr an das Schiff herantommen konnte. Mehrere Rettungsboote von der Kilsands-Station mußten wegen des Sturmes unverrichteter Sache zurückkehren. Alsdann gingen 14 Leute von der Besatzung der „Biri“ in das Rettungsboot. Dieses kenterte aber, als er den Bergungsdampfer erreicht hatte und man gerade die Schiffstafel der „Biri“ an Bord des Bergungsdampfers geworfen hatte. 9 Mann, die Rettungsboote trugen, wurden gerettet, während eine Frau und 4 Mann ohne Rettungsboote ertranken. Alle Ertrunkenen sind Frauen. Erst am heutigen Dienstag morgen wurde der Rest der Mannschaft der „Biri“ von einem estländischen Passagierdampfer gerettet.

Schreckliche Szenen auf dem untergegangenen Dampfer.

Reval, 27. Dezember. Zu dem neuen Schiffsunglück ist noch ergänzend zu melden, daß die „Biri“ ein 3000 Tonnen großer Dampfer war, der mit einer Kohlstadung von Danzig nach Helsingfors unterwegs war. An Bord der gestrandeten „Biri“ spielten sich graufige Szenen ab. Die von Kälte gezeichnete Mannschaft sprach wenig Alkohol zu, ja es kam trotz der araken Gefahr, in der sich die Mannschaft befand, an Bord des Dampfers zu einem Saufgelage, das schließlich zu einer Schlägerei führte, bei der ein estländischer

wie auch nur Fürsten ihn in dieser Grausamkeit und Böshandlung haben können. Und die hübsche Frau von Stetten? Nun ja, man dachte erst wunder was, als der brave Stetten sich mit ihr verlobte. Die Hofdame aus Griechenland! Er hatte ja immer so sehr von ihr geschwärmt. Ich hätte es Karen richtig gegönnt, wenn da jemand gekommen wäre, der sie auch mal in den Schatten gestellt hätte. Aber die kleine Stetten, so niedlich sie ist, neben Karen verblüfft sie. Diese großen, schlanken Linien der Holgers sind einmalig nur. Daneben kommt eben nur Grifede auf! Manchmal möchte ich, er wäre gar nicht ins Land gekommen. Wieviel Chancen nimmt er anderen weg! Will der Herzog sich aussprechen über die bedrohlichen Zustände der Welt außerhalb unserer Grenzpfähle — in erster Linie nimmt er Grifede dazu, so, als habe der die Weisheit sämtlicher anderen Länder gepachtet und in Gewahrsam genommen zum Austellen an wenige Bevorzugte. Und was erhöht seine Überlegenheit? Daß er nach seiner Stellung jagt, daß er jede Ablehnt, die ihm sonderungsweise angetragen wird, daß er sich nur so wie aus Gnade herabließ, wenigstens für eine Reihe von Jahren, die Kunstfragen zu übernehmen. Es wird ja immer getan, als hätte er auch die Kunst aller Länder besonders gepachtet. Gott, das sind so Redensarten — vollständige aber Sprichwörter haben es in sich, so mit wenig Silben etwas ganz Bestimmtes fest zu präzisieren. Ich kann wohl sagen, diese Grifede empfinde ich manchmal wie „Nagel zu meinem Sarge“.

Dem Herrn von Meerwarfen genügt Frau und Kinder für sein Leben und sein Glück. In Karen aber war in den Jahren die Lust erwacht, zu strahlen und zu glänzen. Das war alles Holgersisches Erbe, gerade wie die Silberschätze und die seine Haut und das weizenblonde Haar gold.

Seit der große Reichtum in ihre Hände kam, verschoben sich die Ziele ihrer Wünsche.

Sie hätte am liebsten Meerwarfen niederreißen und ein Schloß hinbauen lassen, von dessen Pracht das ganze Land sprach.

Sie übertrug auf ihres Satten Rat die Verwaltung der dänischen Güter zwischen Sore und Ringsted an Graf Holger. Sie besuchte die dänischen Verwandten und nahm ihr nun unbeschränktes Erbe persönlich in Besitz. Sie begriff nicht, daß Grifede sie nicht begleitete, daß er ihr auch die Kinder nicht mitgab auf dieser Fahrt!

(Fortsetzung folgt.)



Bergunasmatrofe erschlagen wurde. So hat die Katastrophe des Dampfers „Biri“, der einstweilen aufgegeben werden mußte, im ganzen sechs Todesopfer gefordert.

Die Abführung der Bürgersteuer.

Berlin, 27. Dezember. Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

Nach den maßgebenden Bestimmungen hat der Arbeitgeber die Bürgersteuer bei Lohnempfängern in zwei gleichen Raten bei der ersten auf den 10. Januar 1931 und 10. März 1931 folgenden Lohnzahlung einzubehalten. Zur Erleichterung für die Arbeitnehmer hat der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit den Reichsraatsausschüssen die Arbeitgeber ermächtigt, in den Fällen der Lohnzahlung für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche den Abzug jeder der beiden Bürgersteuerraten auf die Lohnzahlungen in der Zeit vom 11. bis 24. Januar 1931 bzw. 11 bis 24. März 1931 zu verteilen. In den Fällen, in denen die Lohnzahlung wöchentlich am Freitag erfolgt, könnte, wenn von der Ermächtigung Gebrauch gemacht wird, die eine Hälfte der Bürgersteuerraten bei der Lohnzahlung am Freitag, den 16. Januar, und die andere Hälfte am Freitag, den 23. Januar, einbehalten werden. Die einbehaltenen Beträge sind binnen einer Woche nach der letzten Lohnzahlung (in dem Beispiel bis zum 30. Januar) an die Gemeindefälle abzuführen.

1 600 000 Reichsmark für die Hinterbliebenen des Grubenunglücks von Alsdorf.

Berlin, 27. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Für die Hinterbliebenen der bei dem Grubenunglück auf Grube „Anna II“ in Alsdorf bei Aachen ums Leben gekommenen Bergleute und für die Verletzten sind jetzt einschließlich der bisher vom Reich, vom preussischen Staat und vom Eschweiler Bergwerksverein bereitgestellten Beträge annähernd 1 600 000 RM. verfügbar. In diesem Betrage sind viele tausend Einzelspenden enthalten, die teils in Aachen, teils aus den Sammelkonten der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rothhilfe in Berlin eingegangen sind. Alle Kreise der deutschen Bevölkerung haben sich trotz der ungünstigen Wirtschaftslage opferwillig mit Geld- und Sachspenden an dem Hilfswerk beteiligt. Auch aus dem Ausland sind zahlreiche Spenden eingegangen. Allen Spendern wird namens der bedauernswerten Familien, die durch das Grubenunglück betroffen wurden, nochmals herzlich gedankt, ebenso den Zeitungen und Vereinen, die das Hilfswerk durch Einleitung von Sammlungen erfolgreich gefördert haben.

Die zweckentsprechende Verwendung der gespendeten Beträge im Sinne der Spender ist durch einheitliche Zusammenfassung aller verfügbaren Geldbeträge gewährleistet. Für die Verteilung des Fonds ist ein Ausschuss unter Vorsitz des Regierungspräsidenten in Aachen eingesetzt worden, in dem die beteiligten Behörden, die Bergwerksleitung, die Belegschaft, die Gewerkschaften und die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege vertreten sind.

Das französische Kabinett wieder vollständig.

Paris, 27. Dezember. Das französische Kabinett trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammen, um die freigewordenen Unterstaatssekretariate und das Pensionsministerium neu zu besetzen. Zum Pensionsminister wurde der der radikalen Linken angehörende Abgeordnete Dormann ernannt, der früher der Gruppe Franklin Bouillon angehörte. Dormann hatte sowohl gegen die Regierung Steeg als auch gegen das Vier-Tage-Kabinett Chautemps gestimmt, und ist bisher stets ein überzeugter Anhänger Lardieus gewesen.

Die große Liebe.

Roman von Emmi Lewald.

(Nachdruck verboten.)

Zum erstenmal begriff sie den Gatten nicht.

Es sieht fast aus, als wäre es dir lieber, die anderen hätten den Prozeß gewonnen?

„Nicht,“ sagte er ernst. „Unser Recht liegt anderswo, Karen. Diese greifbaren Schätze sind wertlos für uns und ohne Zweck.“

„Du bist grausam. Ich möchte so gern Staats machen mit dir und den Kindern da drüben, auch im Triumph aufführen als meinen schönsten Besitz.“

Als Grifede's Sohn sechs Jahre alt wurde, wurde ein Erzieher ins Haus genommen, der von Pastor Vardenwiel sorgfältig ausgewählt war nach vielem Überlegen und Wägen.

„Das ist die Mischung an Jhnen,“ sagte Vardenwiel beifällig, „die ich so liebe. Ein wenig Spartaner und ein wenig Aker. Und fest und streng in Gedanken an Ihre Kinder. In einem Lebensstrahlen, der das Gegenteil verzeihlich machen würde. Ich habe einen jungen Philologen an der Hand, der mir von einem Amtsbruder so sehr ans Herz geht! Er kommt von der ostfriesischen Küste. Er heißt Doktor Gärtner und hat die Examina in unglaublich kurzer Frist absolviert. Er war ein Waisenkind, dort bei Husum etwa bei einer Überschwemmungskatastrophe ohne jeden Ausweis angetrieben. Mein Amtsbruder, der kinderlos war, nahm ihn ins Haus. Und wie es so manchmal geht, daß solch altruistische Tat nachher doch den Segen des Himmels herabzieht auf Menschen, die sich vergebens Kinder wünschen, so kam auch bei ihm durch fünf Jahre alljährlich eins an, seit das Kindelkind im Hause war, und so wurden es nachher reichlich viele. Aber ich wirkte ihm ein Stipendium aus, und so ist es denn gegangen. Ich weiß nur nicht, Herr von Grifede, ob Jhnen die unbekannte Herkunft irgendwie störend ist oder ob Jhnen die warme Verantwortung meines Amtsbruders genügt?“

Grifede sah bei diesem Gespräch nachdenklich zu den Wolken.

„Das genügt mir durchaus,“ sagte er. „In mir spricht nichts gegen ein so unverdunkeltes Gesicht, denn was gibt

Zum Unterstaatssekretär im Innenministerium wurde der linksrepublikanische Bréant ernannt, der sich bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage für das Kabinett Steeg der Stimme enthalten hatte und bisher ebenfalls ein Anhänger Lardieus war. Etienne Charlot von der radikalen Linken erhielt das Unterstaatssekretariat im Landwirtschaftsministerium, Stern von der radikalen Linken das des Kriegsministeriums und Ericard-Graverton, ebenfalls von der radikalen Linken, das Unterstaatssekretariat für Körpererziehung.

Die Gefahren des Rebels.

7 weitere Menschenleben in London vernichtet.

London, 27. Dezember. Während des Rebels in der Nacht zum Dienstag sind vier Männer dadurch ums Leben gekommen, daß sie die Richtung verloren und ins Wasser fielen. Aus den Provinzen werden drei weitere Todesfälle gemeldet, die sich durch Auto- und Motorradzusammenstöße ereigneten. Eine weitere Anzahl von Personen wurde verletzt. Der Rebel ist mittlerweile gewichen.

Neue Rebelextraktionen im Maastal?

Brüssel, 27. Dezember. Nach Blättermeldungen sollen bei Pütlich ein Todesfall und mehrere Erkrankungen infolge Rebels festgestellt worden sein. Dr. Timbal, ein Leiter des belgischen Gesundheitsamtes, erklärt jedoch, daß die neuen Erkrankungen im Maastal nach seiner Ansicht nicht auf den Rebel zurückzuführen seien. Die aufgeregte Bevölkerung übertreibe gewaltig. Jeder verdächtige Todesfall werde einfach dem Rebel zugeschrieben.

Londoner Rebel in den Straßen Berlins.

Berlin, 27. Dezember. In Berlin konnte man am Dienstagabend eine merkwürdige Naturerscheinung beobachten. Während in den vergangenen Nächten bei leidlichem Frost die Luft sternklar war, zeigten sich am Dienstagabend in den Straßen Berlins streifenweise so dicke Nebelschwaden, daß die Straßenbahnen sozusagen nur im Schritt vorwärts kamen und die Autos buchstäblich durch die Straßen krochen. Es war nicht möglich, auch nur die Umrisse der Häuser auf der anderen Straßenseite zu erkennen. Solche Nebelschwaden sind hauptsächlich im Norden Berlins und im Grunewald beobachtet. Der Rebel schneit jedoch, sobald man ihn durchsah, ab, haarförmig ab und es zeigte sich wieder der sternklare Himmel, die Sicht war völlig klar.

Aus aller Welt.

Kraftwagen vom Zuge mitgeschleift. — 2 Tote. Am Dienstag nachmittag wurde an einem ungeschützten Bahnübergang bei Eisleben auf der Thondorfer Landstraße ein Kraftwagen der Arbeiterfürsorge der Mansfeld AG. von einem Personenzug erfasst und etwa 200 Meter mitgeschleift. Hierbei wurden zwei Personen getötet und eine schwer verletzt.

Von der Weihnachtsfreude in den Tod. Am ersten Weihnachtstag ereignete sich in Düsseldorf-Hamm ein tragischer Unglücksfall. Die beiden Kinder der Familie Windhövel gingen morgens gegen 6 Uhr ohne Wissen der Eltern vom Schlafzimmer im Nachthemd in das eine Treppen tiefer liegende Wohnzimmer, um die Geschenke zu bewundern. Nachdem sie einige Kerzen des Weihnachtsbaumes angezündet hatten, kam das vierjährige Töchterchen einer Kerze zu nahe, so daß die Haare und das Nachthemd Feuer fingen. Auf das Schreien des Kindes eilten die Eltern herbei, hüllten das Kind in eine Decke und erstickten so den Brand. Das Kind hatte sich aber bereits so schwere Brandwunden zugezogen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Trotzdem die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet wurde, erlag das bedauernswerte Kind noch am Nachmittag.

seinen schweren Verletzungen. Die Eltern haben sich bei ihrer Rettungstätigkeit ebenfalls Brandverletzungen an den Händen zugezogen.

Brudermord am Heiligen Abend. Am Heiligen Abend ereignete sich in Planig (Nheiffen) eine entsetzliche Bluttat. Der Schiffsheizer Anton Ingenbrand, der auf einem Rheindampfer Schiffsdiener tat, geriet mit seinem Bruder Paul in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Paul Ingenbrand eine Art ergriff und seinen Bruder mit einem wuchtigen Schlag den Schädel spaltete. Anton Ingenbrand stürzte sofort tot zusammen; der Täter wurde verhaftet.

Zwischenfall während des Weihnachtsgottesdienstes im Berliner Dom. Am ersten Weihnachtstag ereignete sich in Berlin während des vormittäglichen Festgottesdienstes ein aufregender Zwischenfall. Der 39-jährige „Evangelist“ Friedrich Schulz, der dem Gottesdienst beiwohnte, warf plötzlich einen Tannenbaum um mit den Worten: Heibischer Land. Weg mit dem Zeug! Der Ruheförder wurde sofort aus dem Dom geschafft und der Polizei übergeben.

Ehetragödie am Heiligen Abend. Eine furchtbare Ehetragödie spielte sich am Heiligen Abend in der Karlstraße in Köln-Deutz ab. Ein Kaufmann drang in die Wohnung der von ihm getrennt lebenden Frau ein und gab nach einer Auseinandersetzung auf sie und ihren anwesenden Liebhaber drei Schüsse ab, wobei die Frau durch einen Herzstreich und der Liebhaber durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt wurden. In bedenklichem Zustande wurden die Schwerverletzten ins Krankenhaus gebracht. Der Ehemann gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Er wurde verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

Amerikanische Unfallstatistik zu Weihnachten. In den Vereinigten Staaten sind an den Weihnachtstagen über 200 Menschen infolge von Autounfällen und Bränden, durch Ertrinken, Jagdunfälle und giftigen Alkohol umgekommen. Zwei Drittel der Todesopfer sind den Autounfällen zuzuschreiben, namentlich in den vereinigten Straßen des mittleren Westens, wo allein 80 Personen tödlich verunglückten.

Ein Meteor am Weihnachtsabend. Ganz Amerika spricht heute von einem Meteor, das am Weihnachtsabend bei Boise im Staate Idaho niedergegangen ist. Die einen betrachten diese „Weihnachtsbotschaft“ als ein glückliches, die anderen als ein Unglückszeichen. Das Gebiet, wo das Meteor niederging, war 100 Kilometer im Umkreise taghell erleuchtet. Ein erdbebenartiger Stoß zeigte den Augenblick an, da das Meteor mit der Erde in Berührung kam. Tausende von Menschen pilgerten am Morgen hinaus, um den Himmelskörper zu betrachten.

Ein Hotel in San Francisco durch Explosion zerstört. Eins der größten Hotels in San Francisco, das Cotter-Hotel, ist vollständig zerstört worden. Die Ursache wird auf eine Explosion zurückgeführt, die sich in dem im Erdgeschoß gelegenen Kamin ereignete. Es entstand sofort ein großes Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Der Geistesgegenwart eines Hotelangestellten ist es zu danken, daß etwa 150 Hotelgäste rechtzeitig gerettet werden konnten. Feuerwehrleute retteten außerdem eine größere Anzahl von Kindern, die in einem Saale Weihnachten feierten.

Englische Alkoholhändler gefaßt. Wiederum ist von amerikanischen Küstenwachen ein englisches Schmugglerfahrzeug beschlagnahmt worden. Die Aufbringung des Schmugglerschiffes, das den Namen „Aubrey B.“ trägt, erfolgte in der Nähe von Kap Montauk. Es wurden Spirituosen im Werte von über 400 000 M. beschlagnahmt. Die Besatzung wurde verhaftet. Die Aufbringung gelang erst, nachdem das Fahrzeug längere Zeit verfolgt war. Hierbei feuerte der Küstenwachlutter mehrere Schüsse ab und beschädigte die „Aubrey B.“

nehmste Ehrengast den du über die Schwelle von Meerwarfen bringst, so bist du heute mit dem kleinen Philologen bei uns aufgetaucht. Der muß so glänzende Empfehlungen haben, wenn du ihm so viel Verdienste im voraus zubilligst. Einen Montmorency fönnest du nicht mit größerer Auszeichnung empfangen.“

„Es gibt keine Personalfrage, die nur annähernd so wichtig wäre als die des Erziehers für meinen Sohn.“

„Du übertreibst das,“ sagte Karen. „Man jagt doch, daß gute Beispiel ist für die Kinder die Hauptsache! Und du und ich, sind wir nicht ganz einwandfreie und vorerfliche Leute?“

Sie lachte, und wenn sie so da stand mit der blonden Nichtenkrone gegen die blaue Luft, ja, dann war sie immer noch wie das Holgerische Wappen, wie die goldene Lilie auf blauem Feld, eher noch schöner geworden mit der Zeit, von dem starken Siegerstolz dem Leben gegenüber beflügelt, wie von einer warmen See umbrandet von Glück.

Und wieder gingen Jahre des Glücks für Meerwarfen ins Land.

Als dann mit einem Male ein anderer Afford mit Schwanz aus drohend unbeflimmbarer Ferne, wie ein kurzer Rohrruf, wie ein schnell verflungenes, unbeimliches „Hab acht!“

Ein Sommertag war es. Ein schwüler Gewittermorgen im Juli 1847.

Grifede kam aus dem Bilderstall des Herzogschlosses. Man hatte dort einen berühmten Italiener aus dem Museum ausgeschickt, ein köstliches Bild, aus der Auktion eines verschuldeten Malers zufällig nach Norden in den herzoglichen Besitz geraten.

Als Grifede durch die hohe Galerie nach der Treppe gehen wollte, trat er plötzlich auf den Herzog, der mit einem alten, ordentlichem Herrn in voller Gala dem Saal zuging, in dem das Portrait seiner letzten, verstorbenen Gemahlin hing, das er besonders bevorzugten Gästen so gern zu zeigen liebte.

Und der Herzog, Grifede mit der Hand winkend, wie er immer tat, sobald er ihn erblickte, wandte sich dann plötzlich nach dem Vorübergehenden zurück.

„Baron Vortberg,“ sagte er, „mit fällt ein, die Herren müssen sich ja in Griechenland begegnet sein war doch dieselbe Zeitspanne — Einzug der Könige... Athen.“

(Fortsetzung folgt.)



Herzliche Einladung
zur Weihnachtsfeier der Landesk. Gemeinschaft
am Sonntag, den 28. Dez. 1930 nachmittags 3 Uhr im
„Goldenen Ring“
Deklamationen u. musikalische Darbietungen.
Jedermann ist herzlich dazu eingeladen! Kinder haben
nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.
Landeskirchl. Gemeinschaft
Ottendorf-Okrilla.

**Neujahr's
Glückwunsch-Karten
Postkarten
und Scherz-Karten
Bleistiften
zum Bleistiften**
empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Buchhandlung Herm. Rühle.

MARXSCH
Die Kleiderfärberei u. chem.
Reinigungs-Anstalt für alle
Gegenstände des
Haushaltes!

Sie handeln klug,
wenn Sie Ihre Polster-Möbel im Fachgeschäft
kaufen, denn Polstermöbel sind Vertrauenssache.
Ich biete Ihnen in bekannter und solider Ausführung
und günstigen Preislagen an:
Sofas, Matratzen, Ruhebetten,
Reformdecken (Gefäß für Unterbetten), Bettvor-
lagen, Wandbehänge
sowie Umarbeitung sämtlicher Polsterarbeiten.
Ferner empfehle ich alle Lederwaren wie Taschen,
Beutel, Portemonnais, Etuis, Ranzen, Koffer
sowie Rucksäcke, Hosenträger, Sportartikel
u. s. w.
Neuanfertigung und Reparatur
sämtlicher Gefährtarbeiten und Treibriemen.
**Ernst Rumberger, Sattler und
Tapezierer.**
Ottendorf - Okrilla, Radebergerstraße.

**DER RASENDE
JUNGGESSEL**
Roman von Gustav Hochstetter
63. Fortsetzung.
Als er aber im Hausflur angelangt war, war er
schon wieder ein wenig wartend.
Wie so viele Unschlüssige stellte er sich ein Dasein:
wenn er die Frau Doktor allein traf, würde er sie
heiraten. War aber „Wärmchen“ schon bei ihr —
dann ... dann wollte er den Entschluß noch ein
Wöchlein vertagen ...
Voll innerer Erregung klingelte er an der Tür der
Parterrewohnung
... Wärmchen öffnete selbst.
„Also brauch' ich heute noch nicht zu heiraten!“
sagte sich Fritz und atmete erleichtert auf.
„Mama bittet, sie noch eine halbe Stunde zu ent-
schuldigen,“ meldete das Wärmchen, „sie mußte in
die Stadt fahren — zu meinem Mathematiklehrer.“
Der Baumeister drohte scherzend mit dem Finger:
Mathematik war Wärmchens schwächste Stelle; es be-
durfte freudvolliger Nachhilfe von mancher Seite,
damit Wärmchen nicht hinter den Kameraden zurück-
bleibe.
„Und dann hat Mama eine Bitte an Sie, Herr Bau-
meister,“ fuhr Wärmchen eilig fort. „Die Herrschaften
im ersten Stock wollen an der Wohnung verschiedenes
ausgebeßert haben: Sie möchten gefälligst alles nach-
sehen und dann Mama sagen, wer es reparieren soll.“
„Gern, Wärmchen!“
Daneben blieb bei dem Jungen unten.
Sein Herrchen kletterte die Treppe hinauf.
Dem Herrchen war dabei seltsam bekommen zu-
nute.
Was war denn Besonderes an dieser ersten Etage?
Ja! Richtig! Madame de Coppée, geborene Bero-
nika, hatte ihm einmal erzählt, daß in einer von seinen
Vorortvillen im ersten Stock Verwandte oder Bekannte
wohnten ...
Was kümmerte ihn Madame de Coppée?
Was gar ihre Verwandten und Bekannten?
Er las die Aufschrift an der Eintretstür des ersten
Stockwerks.
„Kleemann“ stand auf dem Schild.
Nein, er kannte niemanden, der Kleemann hieß ...
Er klingelte.
Ein T. u. M. Mädchen, umschwebt von Küchenge-
löfen, öffnete die Tür einen Spalt weit, wie das die Sperr-
stette zuließ.
„Um Entschuldigung,“ sagte er, „ich will mit die
Wohnung ansehen. Es ist wegen der Reparaturen.“
„Warten Sie mal,“ antwortete das Mädchen und
ließ ihn stehen.
Er hörte, wie sie drinnen im Zimmer — die Him-
mertür hatte sie sicher offen gelassen — laut mei-
delte: „Der Maurermeister ist da, wegen die Repara-
turen.“
Eine weichere Stimme antwortete: „Bitte, lassen
Sie den Mann eintreten.“
Was war das für eine Stimme? Sie ließ das Blut
in des Baumeisters Herzen ...
Die Herrliche fragte, Herr ...
Das Dienstmädchen führte ihn zu einem Zimmer,
dessen Tür offen stand.
Fritz Müller trat ein.
Die junge Dame, die ihm gegenüberstand, war —
Fräulein Beronika Gassen.
Schlußkapitel.
Es bedurfte keiner Ueberlegung, daß dieses junge
Mädchen ein Fräulein Beronika Gassen sein mußte
und keine Madame de Coppée ...
Mädchenhafte Reinheit glänzte aus diesen klaren,
braunen Augen, deren Leuchten den bescheidenen Schim-
mer samtener Stoffe weit übertraf.
Mädchenhafte Reinheit glänzte von dieser glatten
Stirn, hinter der keine schwülen Gedanken, keine Ge-

**Fest-
Getränke!**
Liköre, Wein-
brand, Rum,
Arrac
Rot- und
Weissweine
Sehr preiswert:
1 Liter-Flasche Rum-Verschnitt von RR. 4.00 an
in der
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Schallplatten
neueste Schlager - moderner Künstler
hält ständig auf Lager
Kurt Stäps, Weinbergstr. 4.

2 Ratschläge
für die Schönheitspflege auf der Reise
1. Zur natürlichen
Bräunung der Haut
setzt man vor und nach der Be-
sonnung die Haut, insbesondere
Gesicht und Hände mit Creme
Leodor gründlich ein; man er-
pült dann ohne schmerzhaftes
Reiben eine gesunde, sonnenge-
bräunte Hautfarbe. Creme Leodor,
Tabe 60 Pf. u. 1 Mk., Leodor-
Gelbseife 60 Pf. In allen Chloro-
dombeständen zu haben.
2. Zur Erlangung
schöner weißer Zähne
putzt man früh und abends die
Zähne mit der herrlich erfrischen-
den Zahnpaste Chlorodont, die
auch an den Seitenflächen mit
Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste
einen eisenerartigen Glanz er-
zeugt. — Chlorodont-Zahnpaste,
Tabe 60 Pf. und 1 Mk.,
Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk.,
Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

Wer nach alten Brauch und auf die einfachste und
zuverlässigste Form seinen Geschäftsfreunden
und Bekannten beim Jahreswechsel einen
Glückwunsch entbieten will, tut
dies durch sofortige Aufgabe
einer
Glückwunsch-Anzeige
in der
„Ottendorfer Zeitung“
Das bedeutet
auch gleichzeitig eine Geschäfts-
empfehlung, einen Dank für die bisher
bewiesene Treue und einen Wunsch, fürs neue
Jahr die Geschäftsverbindung aufrecht zu erhalten.
Die „Ottendorfer Zeitung“ wird auch alle Neujahr's-
Glückwünsche vom vorigen Jahr veröffentlichen, falls
selbige nicht bis Montag, 29. Dez. abbestellt sind

Turnverein Zahn
c. B.
Sonabend, den 27. Dezember 1930,
abends 7/8 Uhr
Weihnachts-Feier
der Kinder-Abteilung im Gasthof z. Hirsch.
Eltern, Angehörige und Freunde des Kinder-
turnens sind herzlich willkommen
Mittwoch, den 31. Dezember 1930
abends ab 7 Uhr
Sylvester-Feier
im Gasthof zum Hirsch.
Kilian-Orchester.
Stimmung! Tanz! Humor!

**Neujahr's-
Glückwünsche**
erbitten wir
bis Dienstag abend.
Geschäftsstelle der „Ottendorfer Zeitung“.

**Kaiser's
Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen
Nachahmungen
sind oft billiger, als
wirkungslos. Bedie-
nen Sie sich gegen Un-
stern, Heiserkeit und
Kälte der bekannten
Kaiser's Brust-Cara-
mellen. 15000 beglaub.
Zeugnisse sprechen für
die Erfolge der echten
Kaiser's
Brust-
Caramellen
mit den 3 Tannen

Möbl. Zimmer
ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Hl.
Kurt Müller
Schreibmaschinen - Fachmann
Lausa, Carolastr. 4
liefert und repariert
Schreibmaschinen
aller Systeme.
Zur
Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Bestellung bitte im Voraus.
Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.
Ehrhard Hauffe
Königsbrück
Hinterstraße Nr. 4

denken der Neue und keine Gedanken an Eünde
wohnten.
Mädchenhafte Reinheit umglänzte ihre Gestalt, die
heute um ein ganzes Stück höher und voller war als
— damals.
Sie schauten einander an, und Fritz sah, wie in
den klaren, braunen Augen das zarte Raß milder
Tränen langsam aufstieg. Er fühlte, daß auch um
seine Blide sich jetzt ein leichter Schleier legen wollte.
Es war nicht das unvorhergesehene Wiedersehen zweier
Menschen, die fürs Leben voneinander getrennt blie-
ben sollten — hier führte ein lang und sehrfüchtig
erschöpfendes Wiedersehen zwei Menschen zusammen, die
süßlich miteinander geschlafen waren.
Und wie wenn zwischen dem Augenblick, da sie
ihn verließ, und zwischen heute kaum eine Stunde ge-
legen hätte, sagte er — fast bittend — zu ihr: „Nicht
wahr, Beronika, als du damals vor meinem Haus
ins Auto kletterst, bist du nicht zu dem Franzosen
gefahren?“
„Ja bin zu ihm gefahren,“ antwortete sie eifrig.
Und dann erzählte sie, wie alles gekommen war:
erzählte es in Worten, die so klar und so leuchtend wa-
ren wie ihre schönen, braunen, jetzt von keinem Tränen-
schleier mehr bedeckten Augen.
Da wußte er, daß alles Klaren und Sauberen der
letzten Monate nur die Echnucht nach ihr gewesen
war; daß er all die Stunden und Schwärzen nur so
lang verehrt hatte, als er mit treudenen Augen Bero-
nika in ihnen schaute. Und selbst bei der, die da unten
im Hause wohnte, bei Frau Doktor Klarenberg, war's
nicht anders gewesen. Ach, wie gern verdrängte Fritz
mit einmal auf die „schönen Defekte“ der Doktor's-
witwe. Die schöne Beronika schien ihm auch ohne
„schöne Defekte“ durchaus schön genug.
Von ihrem Sternenerkel erzählte ihm jetzt Bero-
nika. Wie sie sich gesagt hatte: wenn das Teufels-
paar zuerst verschwindet, kann noch alles gut werden.
O, sie war töricht gewesen ...
Von seinen Revolberabenden erzählte dann Fritz;
er hatte an Torheit ihr nicht nachgegeben.
(Fortsetzung folgt.)

